

Der Courier.

Saallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Saallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^o 146.

Halle, Freitag den 26. März
Zweite Ausgabe.

1852.

Der „Courier, Saallische Zeitung für Stadt und Land“, das Landrätliche Kreisblatt des Saalkreises, eröffnet mit dem 1. April d. J. ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir bitten unsere geehrten Leser um rechtzeitige Bestellung

für das zweite Quartal.

Die Expedition, die Knapp'sche Sort-Buchhandlung am Markt, die Herren Kaufleute Brodtkorb (Neumarkt) und Seiffert (Klausthor), so wie auch alle Königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Erfeld, Geldern, Wien, Karlsruhe, Bremen). — Frankreich (Paris). — Türkei (Pera). — Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Deutschland.

Zweite Kammer.

49. Sitzung am 24. März. (Schluß).

Herr Reichensperger beantragt zu Art. 2 des Geppert'schen Antrages folgenden Zusatz: Ein Gesetz über Familien-Fideikomnisse wird deren Verwandlung in freies Eigenthum erleichtern und die Bedingungen der Errichtung neuer Familien-Fideikomnisse bestimmen. Bis dieses Gesetz erlassen sein wird, dürfen neue Fideikomnisse nicht errichtet werden. — Der Redner weist auf den Unterschied zwischen den englischen und unsern Fideikomnissen sowohl in ihrer historischen Entwicklung, als in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Die letzteren seien nichts weniger als konservative; sie seien ebenso wenig im Interesse der Familie, da sie den Glanz des Namens über die Wohlfahrt der Familienglieder setzen. Er befürwortet sein Amendement, welches wörtlich der Königl. Botschaft vom 7. Januar 1850 entnommen sei.

Herr Geppert für seinen Antrag und gegen das von Herrn Röhldechen gestellte Amendement.

Nach dem Schluß der Diskussion und einer persönlichen Bemerkung des Herrn Bengel vertheidigt der Referent, Herr v. Bodelschwingh, den Kommissionsantrag.

Derselbe wird in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 105 Stimmen verworfen.

Das Amendement des Herrn Röhldechen wird ebenfalls abgelehnt, das des Herrn Reichensperger ebenfalls.

Der Geppert'sche Antrag wird durch Namensaufruf mit 149 gegen 118 Stimmen angenommen.

Einige den Gegenstand betreffende Petitionen werden durch Tagesordnung erledigt.

Es folgt nun die nochmalige Abstimmung über den Entwurf des Zusatzgesetzes zur Verordnung vom 3. Januar 1849.

Herr Geppert beantragt: „Die Kammer wolle beschließen 1) das Zusatzgesetz zur Verordnung vom 3. Januar 1849 in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung anzunehmen; 2) zu erklären, daß die Art. 6 und 7 dieses Gesetzes von dem übrigen Inhalte desselben trennbar und demnach die Publikation des Gesetzes auch ohne diese beiden Artikel zulässig sei.“

Die Regierung erklärt sich mit dem Antrag einverstanden. Derselbe wird angenommen.

Schluß 4 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Berlin, den 23. März. Auf der Rückreise von Meurs beabsichtigt Sr. Majestät dem Vernehmen nach einen kurzen Besuch am Königlich Hannover'schen Hofe abzustatten. — Der Königl. Württembergische Gesandte am Kaiserl. Oesterreich. Hofe, Freiherr v. Linden, den Berliner Blätter fälschlich bereits am Sonntage nach Wien abreisen ließen, wird Berlin erst morgen verlassen. Derselbe begiebt sich nicht nach Wien, sondern direkt nach Stuttgart, und zwar als Ueberbringer einer eigenhändigen Antwort Sr. Majestät unsers Königs auf das Schreiben des Königs von Württemberg. Nach den getroffenen Einleitungen unterliegt die alsbaldige Wiederherstellung des diplomatischen Verkehrs zwischen den beiden Höfen auch nicht dem mindesten Zweifel mehr. — In der Stadt kursiren heute Gerüchte von mehrfachen Duellforderungen, welche in Folge der Kammerverhandlungen vom Sonnabend und von gestern ergangen sein sollen, man nennt dabei besonders die Namen des Herrn v. Bischoff-Schönhausen und des Herrn v. Vincke. Beiderseitige Freunde bemühen sich um eine Ausgleichung. (M. C.)

Berlin, den 24. März. Die Wahl des Referenten für Preßangelegenheiten, Dr. Duesch, im Ausschüsse der Kreise zum Abgeordneten der 2. Kammer soll in Folge der Unterstützung der Regierung ziemlich gesichert sein. Herr Duesch würde sich der Geppert-Bodelschwingh'schen Fraktion anschließen.

— Das „C. B.“ spricht von einer Amnestie für bestimmte bei der Erhebung der Herzogthümer theilhaftig gewesen Personen, welche nach vollständiger Beendigung aller Verhandlungen der Frankfurter Bundesversammlung in dieser Frage in Kopenhagen beabsichtigt werden soll.

Berlin, den 25. März. Es werden gegenwärtig bereits mehrere Vorbereitungen getroffen, welche auf den bevorstehenden Besuch Sr. Maj. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland an unserm Hofe Bezug haben. Dahin gehört z. B. die besondere Einrichtung der Appartements, welche Sr. Maj. die Kaiserin zu Sanssouci bewohnen wird. Von den verschiedenen Hofgesellschaften, die zur Zeit des Allerhöchsten Besuches stattfinden werden, ist besonders ein großes Hofconcert zu er-

wähnen, in welchem eine, S. Maj. der Kaiserin zu Ehren gebichtete große Cantate ausgeführt werden wird.

Der Herzog von Augustenburg hat sich, wie das „E. B.“ vernimmt, dem Herzog von Sachsen-Koburg gegenüber, bestimmt dahin ausgesprochen, daß er eine Verzichtleistung auf seine Erbfolgeansprüche unter keinerlei Umständen aussprechen werde. Die Beschlagnahme seiner Güter will der Herzog wiederholt in der Bundesversammlung zur Sprache bringen. Der Herzog von Augustenburg soll sich zur Zeit allen Verhandlungen abgeneigt zeigen und wegen Geldarrangements für sich und seine Familie mit mehreren Bankiers Verbindungen angeknüpft haben.

Die jungen Leute aus der Grafschaft Neurs, welche hier als einjährige Freiwillige ihrem Militärdienste nachkommen, und andere, hier im Militärdienste stehende Personen aus dieser Gegend, begaben sich, in Folge einer, an sie höheren Orts ergangenen Aufforderung, mit dem gestrigen Eisenbahnzuge, auf welchem S. M. der König und dessen Begleitung sich befand, nach Neurs, um dort an den heutigen Festlichkeiten zu dem, vor 150 Jahren erfolgten Anschlusse dieser Grafschaft an die Krone Preußens theilzunehmen und zugleich ihre Verwandten zu besuchen.

Crefeld, den 21. März. Gleich wie die Bewohner der Stadt und der alten Grafschaft Neurs, ist der hiesige Preußen-Verein beschäftigt, die am 150jährige Jubelfeier der Bestätigung der Freiherlichkeit Crefelds durch die Krone Preußens auf eine dem Tage würdige Weise zu begehen. Mag die Jubelfeier hier unter den Bürgern auch keine allgemeine sein, so wird der Preußen-Verein, der unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland,“ Anfangs September 1848 ins Leben trat, wieder hoch lebhaftes Interesse an dem, was sich in Neurs bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs denselben dort repräsentiren, und möglicher Weise von dort so früh wieder hierher zurückkehren, um die Festlichkeit noch mit beschließen zu können. (Rh.-u. N.-Z.)

Gelsen, den 22. März. So eben geht Herr Appellationsgerichts-rath Peter Reichensperger mit 123 unter 167 Stimmen hier als Deputirter der zweiten Kammer durch. (D. Volksh.)

Wien. Der bisherige Redakteur der amtlichen „Wiener Zeitung“, D. Leopold Schweiger, ist, wie wir hören, zum k. k. General-Konful in Odessa ernannt worden. An seine Stelle in der Redaktion der „Wiener Ztg.“ wird der frühere Redakteur der im österreichischen Sinne redigirten „Freimüthigen Sachsenzeitung“, Advokat Eckert, treten, bekannt durch seine lebhafteste Agitation gegen die Freimaurer. D. Schweiger ist ein Preuße, geboren in Meise in Schlesien; er ist in Preußen früher Referendarius gewesen und ist der Zeitungswelt durch seine Mitarbeitererschaft an der „Bresl. Ztg.“ und anderen Blättern in den 40er Jahren bekannt als gewandter Publizist.

Karlruhe, den 22. März. Der schnelle Schluß des Landtages, welcher erst heute stattfinden sollte, hängt mit dem Gesundheitszustande unseres Großherzogs zusammen. Wäre, was man am Freitag befürchtete, ein schnelles Ende eingetreten, so hätte vielleicht der Landtag noch längere Zeit fort dauern müssen, ohne daß Stoff zur Arbeit vorhanden gewesen wäre. Ueber die Krankheit des Fürsten hört man so viel, daß wenig Hoffnung auf Wiedergenesung gegeben ist; insbesondere soll sich der loburgische Leibarzt in einer Weise geäußert haben, daß man mit dem Tage der Auflösung des hohen Kranken entgegen sehen kann. Hinsichtlich der Successionsfrage courirten hier zwei ganz entgegengelegte Gerüchte. Nach dem einen soll noch nichts geregelt sein, nach dem anderen, was ich für wahrscheinlicher halte, sei in den letzten Tagen ein Arrangement getroffen worden. Hiernach soll der Erbgroßherzog Ludwig als Großherzog nachfolgen; jedoch habe er bereits eine Vollmacht ausgestellt, wonach Prinz Friedrich die Zügel der Regierung als Regent in die Hand nähme. Uebrigens lauten auch über den jetzigen Gesundheitszustand des Erbgroßherzogs die Nachrichten sehr bedenklich.

Bremen, den 23. März. Wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben voraussagte, traf heute um 12^{1/2} Uhr der Generalmajor Jakobi in Begleitung des Bürgermeisters Smidt, des Hannoverschen Assessors Bergmann und eines Sekretärs hier ein; der Erstere stieg im Gasthofe zum Lindenhof ab. Kurze Zeit nach seiner Ankunft erhielt derselbe Besuch von einem Theil unserer Senatsmitglieder, die ihm ihre Aufmerksamkeit machten, und wahrscheinlich haben auch Besprechungen über die Lage der Dinge und die notwendigen Maßregeln, die zu unternehmen seien, stattgefunden. Es verlautet jedoch noch nichts über die Art der positiven Handlungen; doch kann hierüber kein großer Zweifel sein, da vorerst Instruktionen vom Bundestage nicht erforderlich sind, indem der Beschluß des Bundes vom 6. März ein sofortiges Einschreiten mit provisorischen Anordnungen verlangt. Demnach wird, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt ist, noch heute eine Proklamation an die Einwohner Bremens entworfen werden, worin die Nothwendigkeit einer Auflösung der Bürgerschaft motivirt wird und diejenigen Maßregeln angedeutet werden, die einstweilen unter diesen drängenden Umständen genommen werden müssen, um die Souveränität des Freistaats zu retten, dessen Untergang nur durch schnelles und energisches Einschreiten verhindert werden kann. Für die Ruhe der Stadt ist in keiner Weise zu fürchten und werden deshalb auch wohl keinerlei Vorsichtsmaßregeln durch Aufstellung von Truppen gesehen, da man nur zu gut weiß, wozu derartige Demonstrationen führen würden. Für die Souveränität unserer Stadt waren Senat und Bürgermeister nicht ohne einige Furcht; sie suchten die Dinge hier so lange hinzuhalten und gaben der Bürger-

schaft keine positiven Punkte zu offenen Demonstrationen, sondern verhielten sich beständig möglichst negativ und indifferent, um nur erst die österreichischen Truppen aus den Augen zu haben. Denn das wußten sie, diese Gäfte wären eine lange Zeit geblieben und um die Souveränität des Senats wäre es geschehen, denn als Chef der herbeikommandirten Exekutionstruppen hätte der kommandirende General das Regiment in unserer Stadt geführt, und eine nicht unbedeutende Summe hätte die Exekution dem Senate gekostet. Auf diese Weise wird die Sache auf die billigste Art arrangirt und die Souveränität bleibt unangefastet auch während eines Provisoriums. Der Protest der Minorität der Bürgerschaft gegen den Beschluß vom 20. März ist noch nicht veröffentlicht, doch soll derselbe bereits entworfen sein, allein nur von einem Theil der Minorität unterzeichnet. (D. N. Z.)

Frankreich.

Paris, den 22. März. Kein Journal erzählt heute auffallender Weise, daß die Truppen gestern bei der Revue „Es lebe der Kaiser!“ gerufen haben, obgleich sich dem Vernehmen nach gestern Abends bei dem militärischen Banket ein gleicher vorlauter Entusiasmus kund gegeben hat. Uebrigens wird die Proklamation des Kaiserreichs in allen Kreisen als nahe bevorstehend betrachtet und von vielen Seiten lebhaft gewünscht, damit das Gebäude des 2. December baldigst den nöthigen Schlußstein erhalte. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat auch die Regierung die Gewißheit, daß von Seiten der fremden Mächte gegen die Wiederherstellung des Kaiserreichs keine Einsprache geschehen wird, wobei natürlich vorausgesetzt ist, daß von hiesiger Seite die nöthigen Garantien gegeben sind. Ob es wahr ist, was man vielfach versichern hört, daß L. Napoleon nicht die Gründung einer erblichen Dynastie, sondern ein Wahl-Kaiserreich im Auge habe, möchte ich bezweifeln. — Man spricht seit gestern von der Entdeckung einer ersten Verschwörung gegen das Leben Louis Napoleons, welche am 29. März zum Ausbruch kommen sollte. Man hat leider in Frankreich hinreichende Beispiele erlebt, um an die Möglichkeit eines solchen verruchten Planes glauben zu können. (Man hat leider auch solche Beispiele, daß gefährliche Verschwörungen zu sehr gelegener Zeit sich einstellen.) (N. Z.)

Paris, den 22. März. Der „Constitutionnel“ sagt heute: „Ein Dekret, welches demnächst der „Moniteur“ veröffentlichen soll, wird die Beziehungen der verschiedenen Staatskörper zum Prinz-Präsidenten der Republik regeln. Nach dem logischen Gedanken, der die Verfassung eingegeben hat, kommt in erster Reihe der Staatsrath, nachher der Senat und dann der gesetzgebende Körper. Im Marschalls-Saale der Tuilerien wird die Sitzung des 29. März stattfinden. Der Prinz-Präsident, von seinen Adjutanten, Ordonnanz-Offizieren, Ministern und dem Staatsrath umgeben, wird auf einer Estrade Platz nehmen; ihm gegenüber wird sich auf einer Seite der Senat, auf der anderen Seite der gesetzgebende Körper befinden. Der Prinz-Präsident wird eine Rede halten; nachher wird man die Eidesformel verlesen, und jedes Mitglied des Senates und des gesetzgebenden Körpers wird, auf den namentlichen Aufruf antwortend, von seinem Plaze aus die Worte sprechen: „Ich schwöre es.“ Die Geistesfreiheit, die Magistratur und das diplomatische Corps werden bei dieser Feierlichkeit vertreten und außerdem eine kleine Zahl von Plätzen auf einer oberen Gallerie für Eingeladene vorbehalten sein. Der „Moniteur“ dürfte auch noch vor dem 29. ein Dekret veröffentlichen, welches als Richtschnur für die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers dienen und von jenen der früheren Versammlungen wenig abweichen wird. Eine Hauptänderung ist, daß ein Gesetzentwurf nach der allgemeinen Verathung nicht sofort verworfen werden kann, sondern alle Artikel einzeln verathen und der Abstimmung unterworfen werden müssen. Der Ruf zur Ordnung und das Recht des Präsidenten, sich zu bedecken, sind beibehalten; die strengste Disziplinarstrafe wird die vierzehntägige Ausschliefung von den Sitzungen sein. Für jede Sitzung wird man zwei Protokolle redigiren; das eine sehr gedrängte, welches bloß die Resultate giebt, soll an die Journale sehr zeitig verteilt werden; das andere sehr ausführliche, welches die Namen der Redner und das Wesentliche ihrer Reden enthält, empfangen die Journale erst am Abend. Kein Mitglied darf anders als vom Plaze aus reden. Die Tribune ist besetztigt. Der Präsident, die Vice-Präsidenten und Quästoren werden durch Dekret des Prinz-Präsidenten ernannt. Die jüngsten Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sind von Rechtswegen Sekretäre und versehen dieses Amt die ganze Session hindurch. Das Gehalt des Präsidenten ist auf 100,000 Fr. festgesetzt; die Vice-Präsidenten und Sekretäre werden nicht besoldet. Das Gehalt der zwei Quästoren beträgt für jeden 12,000 Fr. Jeder Senator und jeder Deputirte empfängt eine Medaille. Die Deputirten sind, wie früher, unverleglich, und können nur mit Genehmigung des gesetzgebenden Körpers gerichtlich verfolgt werden. Das amtliche Costume der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers wird für die gewöhnlichen Sitzungen nicht erforderlich sein, sogar nicht einmal für jene Mitglieder, welche in diesen Sitzungen das Wort nehmen.“

Türkei.

Pera, den 10. März. Ich habe absichtlich über den Sturz Reschid Pascha's und die damit zusammenhängenden Umstände geschwiegen, da es voraus zu sehen war, daß seine kurz darauf erfolgte Erhebung zum Conseil-Präsidenten, wobei Rifaat Pascha ohne Weiteres abgesetzt wurde, und die gänzliche Unfähigkeit Raouf Pascha's einen sehr baldigen Umschwung der Dinge erwarten ließen. Diejenigen Journalisten, welche Reschid's Sturz mit Leitartikeln beleuchteten und die Motive in England,

in Palmerston's Fall, in den December-Dekreten Louis Napoleon's, in dem eigenhändigen Schreiben Kaiser Nikolaus bezüglich der heiligen Orte suchten, sehen ihre Mühe vereitelt, ihr künstliches Gebäude zerstört, dem Reschid Pascha ist wieder Großvezir. Die türkische Politik spottet aller Leitartikel, weil sie selbst ohne durchgreifende Leitung ist. Wer kann angeben, warum Reschid Pascha gefallen? Vielleicht war es in Folge einer der vielen Harem-Zutritzen, in welcher der Rislar Aga einflußreicher war, als die Drob-Note Rußlands, vielleicht geschah es in Folge des türmischen Drängens der Feinde Reschid's, wohin vor allen Hafiz Pascha, Achmet Fetih Pascha und der Scheich ul Islam zu rechnen sind; daß der schwache Kaiser nur dem Drängen des Augenblickes wich, beweist eben, daß er die Siegel des Reiches einer politischen Null, dem Raouf Pascha, übergab. Jedenfalls zeigt dieses Spiel mit den höchsten Staatsstellen und mit den Interessen des zerrütteten Reiches, was von einer solchen Regierung zu erwarten ist; einer Regierung voll Trug, List und Heuchelei, welche sich in ihren Journalen Apologien schreiben läßt und damit andere zu blenden sucht. Wenn auch Sir Stratford Canning aus Gefälligkeit die Broschüre „Truth unfolded on Turkey“ unterdrücken ließ, den Umstand, daß das Land mit seiner Verwaltung und seinen Finanzen in einem jämmerlichen Zustande ist, kann er doch nicht wegdiskutieren. — Am 6. März erschien der kaiserliche Befehl, der Reschid Pascha wieder zum Großvezir erhob und die dadurch leer gewordene Stelle des Conseil-Präsidenten dem Mustafa Pascha zutheilte. Der letztere war dreißig Jahre lang Gouverneur der Insel Kreta, und da man seinen übergroßen Einfluß und sein Lieblingen mit Abbas Pascha fürchtete, so berief man ihn ins Conseil. Am folgenden Tage landete Reschid Pascha mit großem Pomp und begleitet vom Scheich ul Islam, Mustafa Pascha, Selim Bey, erstem Kammerherrn des Kaisers und Träger des Satiheris (kaiserlichen Befehls), am Gartenthor in Konstantinopel. Das Militär hatte Spalier bis zum Portengebäude gemacht, und unter rauschender Musik und dem Zurströmen des Volkes ging der Zug zur Pforte. Hier wurde er im großen Versammlungssaale von den versammelten Würdenträgern empfangen. Selim Bey überreichte Ali Pascha den kaiserlichen Befehl, welcher ihn laut verlas, und unter Beglückwünschungen endete die Ceremonie. — Während ich diese Zeilen schreibe, wirbelt dichtes Schneegestöber um die Kuppeln von Byzanz, nachdem wir schon im Januar uns schöner Sommertage erfreut hatten. — Das durch seine Lage und seine Paläste berühmte Bujukdere, am Bosporus, ist zur Hälfte abgebrannt; die Gefändschafst-Hotels blieben verschont. — Major L. v. Willdenbruch, der neue preussische Gesandte am hiesigen Hofe, ist von Athen hier eingetroffen und hat bereits seine Besuche gemacht. Herr v. Titow und Herr v. Kavalette werden Urlaub nehmen und ihre Stellen einweilen durch Attache's besetzt bleiben. Die unerfreuliche Lösung der Frage in Betreff der heiligen Orte scheint hierbei nicht ohne Einfluß gewesen zu sein.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Erfahrungen über das Nupprecht'sche Mittel gegen den Milzbrand.

Das von Herrn Dr. Nupprecht erfundene Heilmittel gegen den Milzbrand, welches durch die landwirthschaftliche Zeitschrift Nr. 38 vom 17. September 1851 bekannt wurde, ist bereits auf diesem gräflichen Hofgut im Laufe vorigen Monats zweimal bei Stieren mit dem besten Erfolge angewendet worden.

Beide Stiere waren vom Milzbrand befallen, worüber auch nicht im mindesten Zweifel zu hegen ist, wo bei Anwendung des vorgeschriebenen Mittels in beiden Fällen eine solche Wirkung sich zeigte, daß bei einer geregelten Nahrung und Pünktlichkeit der Milzbrand aus der Reihe der bisher mit Recht zu den gefürchteten Krankheiten gezählt, wovon höchst selten ein Stück Vieh gesundete, verschwindet und dadurch dem Landwirth eine der größten Sorgen für seinen Viehstand als gehoben angesehen werden darf.

Meine Behauptung wird zwar manchem Leser dieser Zeilen allzu kühn vorkommen, wenn man aber schon seit 18 Jahren auf den Gräflich Kaubach'schen Hofgütern eine große Anzahl an Milzbrand erkrankten Thiere behandelt und nur zu oft die vorzüglichst gepriesenen Mittel beim größten angewandten Fleiß ohne Wirkung sah, so daß nach stundenlanger Mühe und Anstrengung der Tod der Krankheit ein Ende machte, so glaube ich beim Borerwähnten nicht zu viel gesagt zu haben.

Ich lasse sonach die beobachteten Symptome sowie die Anwendung des vorgeschriebenen Mittels nebst der weiteren Behandlung hier folgen.

Am 9. November des Morgens während der Fütterung ging ein zweijähriger gut genährter Stier plötzlich von der Futterkrippe zurück, wo derselbe bis dahin gierig sein Brühfutter, aus Weizenspro, Rappschoten, geschnittenem Kleeheu und geschnittenem Weizenstroh bestehend, mit Kartoffelschlempe Abends vorher angebrüht, gefressen hatte, hing den Kopf und zitterte am Hintertheil des Körpers so stark, daß ich augenblicklich mich beeilte, demselben 40 Tropfen Liquor coccionellinus in $\frac{3}{4}$ Schoppen Brunnenwasser aus einer Flasche einzuschütten. Hier nach untersuchte ich weiter das kranke Thier und fand den Herzschlag sehr stark und pochend, Ohren und Hörner kalt, die Augen starr und gläsern; beim Aufschlagen mit der Fingerspitze in die linke Hungergrube war die Haut angepannt, ohne daß der Leib sehr angebrungen war und dem Gefühl nach, als wäre zwischen dem Pflanzen- und Bauchfell

ein Raum von 1 bis 2 Zoll mit Luft angefüllt. Ueber den ganzen Körper war eine Hitze verbreitet, die bei längerem Auflegen der Hand eine zunehmende Kälte wahrnehmen ließ. Beim Streichen über den Rückenwidel zwischen den Hungergruben zeigte das Thier viel Schmerz und bog sich nach unten; das Zittern nahm immer zu, so daß bei dem Thier, während es mit Strohwischen beständig frottirt wurde, ein wankendes ängstliches Hin- und Hertrappeln wahrgenommen wurde, das öfters so stark wurde, daß man ein Niederfallen befürchten mußte.

Fünf Minuten nach dem ersten Eingeben wurde eine zweite Gabe Liquor von 40 Tropfen in $\frac{3}{4}$ Schoppen Wasser wie die erste gereicht und das Frottiren mit Strohwischen durch 2 Mann fleißig fortgesetzt. Das Zittern und wankendes Rückwärtsgehen nahm immer mehr zu. Zehn Minuten nach der zweiten Gabe wurde die dritte Gabe Liquor von 45 Tropfen in $\frac{3}{4}$ Schoppen Wasser gereicht. Das Zittern wurde stärker. Darauf wurde dem Thier mit $\frac{1}{8}$ Schoppen ($\frac{1}{32}$ Darmflüster Naas) reinem Salmiakgeist das Rückrad und die Klanken mit der flachen Hand eingerieben und gleich darauf ein Kaltwasserflüster mit 100 Tropfen Liquor coccionellinus gegeben. (Den Liquor habe ich dem Wasser in der Klystierspritze zugelegt.)

Nach Verlauf von einigen Minuten, es waren nach der ersten Gabe Liquor 22 Minuten verstrichen, besserte sich das Thier zusehends und bekam nimmehr nach der dritten Gabe die vierte Gabe Liquor von 45 Tropfen in $\frac{3}{4}$ Schoppen Wasser gereicht.

Das Frottiren wurde noch eine halbe Stunde fortgesetzt, wo das Thier wieder munter ausfas und Freßlust zeigte. Hierauf wurde dasselbe mit einem Teppich zugedeckt und circa $\frac{1}{4}$ Pfund Heu in die Krippe gegeben, welches bald aufgefressen war.

Nachmittags wurde noch einmal eine Gabe Liquor in einem Zwischeraum von 3 Stunden gereicht, außerdem das Thier nach der vorgeschriebenen Diät mit Rappschoten und Schrotwasser nebst geschnittenen Runkelrüben und etwas Heu gefüttert und genau beobachtet.

Des andern und dritten Tages wurde die Diät noch fortgehalten, aber der Liquor weggelassen, da am Thiere keine Wahrnehmungen gemacht wurden, die noch auf Kranksein schließen ließen und ist es bis zur Stunde noch gesund und munter.

Montag den 24. November erkrankte ein $1\frac{1}{2}$ jähriger Stier, bei dem dieselben Symptome wahrzunehmen waren, nur war der Verlauf der Krankheit eine andere. Ich beeilte mich dem kranken Stier eine Gabe Liquor von 35 Tropfen in $\frac{3}{4}$ Schoppen Brunnenwasser zu reichen, nach 5 Minuten die zweite und 10 Minuten nach der zweiten Gabe die dritte Gabe Liquor. Das Thier, welches zwar stark zitterte und stets ängstlich sich niederlegen wollte, wurde nimmehr mit $\frac{1}{8}$ Schoppen reinen Salmiakgeist über den Rücken und Klanken mit der flachen Hand eingerieben, und da sich auch da keine Besserung zeigte, ein Kaltwasserflüster mit 100 Tropfen Liquor gegeben. Das kranke Thier blieb ein Mal wie das andere Mal, nur war ein Zunehmen der Krankheit nicht bemerkbar, was mir Hoffnung auf Genesung machte. Zehn Minuten nach der dritten wurde die vierte von 35 Tropfen Liquor in $\frac{3}{4}$ Schoppen Wasser gereicht und das Frottiren mit Strohwischen fleißig betrieben, wie bei der Erkrankung des ersten Stiers.

Das Thier wurde dem Ansehen nach nicht besser und wollte sich niederlegen, was ich gesehen ließ. Die Kuh war eine ängstliche, ohne aber dabei zu söhnen, und das Thier blieb kaum $\frac{1}{4}$ Stunde liegen, wo es die fünfte Gabe Liquor von 40 Tropfen erhielt. Man sah nimmehr, daß das kranke Thier sich etwas bessere und bedeckte dasselbe mit einem Teppich und überließ es der Ruhe. Denselben Tag bekam das Thier noch 3 Gaben Liquor, als eine Stunde nach der fünften, dann 2 Stunden nach der sechsten und 2 Stunden nach der siebenten. Der Zustand war besser geworden, Freßlust zeigte das Thier jedoch den ganzen Tag nicht, sondern trauerte und zeigte große Müdigkeit, weshalb es bedeckt mit einem Teppich ruhig gelassen, wo es größtentheils ruhig niederlag, nur von Zeit zu Zeit ängstlich aufsprang und gleich darauf sich wieder niederlegte. Es konnte am Thier weiter nichts bemerkt werden, als daß das Zittern nach der fünften Gabe Liquor nachgelassen und es nicht mehr schwankte beim Aufspringen und Niederlegen, sondern daß es wieder seine früheren Kräfte ziemlich erlangt. Abends spät wurde noch eine Einreibung mit $\frac{1}{8}$ Schoppen Salmiakgeist gemacht und das Thier die Nacht über ruhig gelassen. Des andern Morgen stellte sich erst wieder Freßlust beim kranken Thiere ein und wurde nimmehr dieselbe Diät noch 3 Tage lang beobachtet, wie bei dem zuerst erkrankten, auch dieselben Futtermittel gereicht, wo nimmehr das Thier wieder gesund und munter ist.

Wo der Milzbrand schon öfter vorgekommen, sollte man nicht versäumen, Anfangs Winter sowohl im Anfangs Frühjahr, wo die Rache noch lang sind, sämmtliches Vieh Abends 8 Uhr und Nachts 12 — 1 Uhr durchgehends zu betrachten und wenn man ein Stück Vieh stehend antrifft, die flache Hand auf die Lenden aufzulegen und wo man im geringsten ein Zittern wahrnimmt, das Thier mit Liquor coccionellinus behandeln. Sollte jedoch außer dieser Zeit das Vieh murrig werden, was gewöhnlich geschieht, wenn ein Thier aufsteht und hin- und hertrappelt, so müssen die Knechte, die im Stall schlafen, gut instruir sein, damit gleich Licht gemacht und nachgesehen werden muß, denn ich glaube nicht, daß ein Thier vom Milzbrand befallen, ohne die Krankheit durch Aeußerungen von Unruhe und Angst zu bekunden, worüber ich vielfache Beweise erhalten.

Dobornhofen, den 22. December 1851.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Sonabend, den 29. März

Auction von Baumaterialien aus dem abgebrochenen Siedehaus in der Halle, darunter noch brauchbare Bauhölzer und Dachziegel.

Die Pfämerschaft.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder unseres landwirthschaftlichen Vereins machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die nächste Versammlung statutenmäßig auf

Wittwoch den 31. März c., Vorm. 10 Uhr, statt findet und an gewöhnlicher Stelle abgehalten werden wird.

Außer der Fortsetzung der Berathung über die Bildung einer Obstbaum-Versicherungs-Gesellschaft in unserm Kreise, werden folgende Fragen in dieser Versammlung zur Diskussion kommen:

- 1) Auf welche Weise producirt man mittelst der Rindviehzucht den Dünger am wohlfeilsten, ob durch Aufzucht von Jungvieh, oder durch Milch- und Butter-Gewinnung, oder durch Mastung?
- 2) Ist es vortheilhafter zur Bestellung der Sommerfrüchte an Gerste und Hafer im Frühjahr noch einmal zu pflügen, oder den Samen auf der Herbstfurche sogleich unterzuegen?
- 3) Ist es besser Hackfrüchte in frischen Dünger zu bauen, oder in zweiter Frucht?
- 4) Wenn man wegen des Mangels an Stroh nicht stark düngen kann, welche Früchte muß man dann bauen, um den Acker zu verbessern?

Zugleich bemerken wir hierbei, daß diejenigen Vereins-Mitglieder, welche für das laufende Jahr mit ihren Beiträgen noch rückständig sind, und solche in der anstehenden Versammlung nicht zahlen, sich bestimmungsmäßig der Einziehung derselben durch expresse Boten zu unterwerfen haben werden.

Merseburg, den 13. März 1852.

Der Vorstand für den Merseburger landwirthschaftlichen Verein.
v. Rode.

An der Promenade Nr. 1364 ist ein freundlich gelegenes Haus mit 5 Stuben, Kammer und Zubehör nebst Garten veränderungshalber sogleich zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen.

Ein Lehrling kann zu Ostern in meinem Geschäft placirt werden.

W. Günther, Uhrmacher.

Auction.

Montag, den 29. d. M., Vormittags 8 Uhr, sollen Rathhausgasse Nr. 237 wegen Domicilveränderung einer Familie: 1 Mahnmur, Schreib- und Wäschsekretair, Schreibpulte, Eckschränke mit Glashüren, sehr schöne Kleider- und Küchenschränke, Sophas, Kommoden, Spiegel, Groß- und Rohrstühle, Bettstellen, Spiel-, Ausziehb-, runde Spiegel-, Küchen- und Waschtische, 6 Stück schöne bunt colorirte Jagdbilder, Gefäße u. dgl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Brandt, Auct.-Comiss. u. ger. Taxator.

Schul-Anzeige.

Geignete junge Leute, die sich für das Schulsach, oder einen andern Beruf vorbereiten lassen wollen, finden dazu unter sehr billigen Bedingungen Gelegenheit in dem hiesigen Seminar, oder der mit demselben verbundenen Präparanden-Anstalt, oder Real-Glasse, in welcher auch Unterricht in fremden Sprachen ertheilt wird.

Die Lectioren des Sommerhalbjahres beginnen mit dem 19. April.

Groß-Exeben, bei Prettin, ohnweit Torgau, den 21. März 1852.

Hundertmark,

Pfarrer und Seminar-Vorsteher.



Einige gesunde, kräftige Acker- oder Arbeits-Pferde, ein Brandenburgischer Rappe, Stute, zum Reiten wie zum Fahren geeignet, und ein zweijähriges Hannoverisches Fohlen stehen zum Verkauf bei

Carl Brodtkorb.

Ein Hausknecht, der gut empfohlen, wo möglich militairfrei ist und zu fahren versteht, findet einen Dienst bei

Carl Brodtkorb.

Frische Braunschweiger Mumme, a Flasche 6 Sgr., empfing wieder

Carl Brodtkorb.

Grand Cardinal von Franz Joveaur in Köln und verschiedene andere Carotten-Schnupftaback empfing und empfiehlt

Carl Brodtkorb.



Ein gebrauchter Kutschwagen, zweispännig zu fahren, halb und ganz verdeckt eisernartig, ist billig zu verkaufen in Halle, kleine Ulrichstraße Nr. 1000.

Eine frequente Gastwirthschaft

ist für 200 Thlr. zu verpachten durch A. Linn in Halle, Lucie Nr. 1386.

Fortsetzung des Holz-Verkaufs im Badendorfer Holze.

Wittwoch, den 31. März c., von Morgens 9 Uhr ab, sollen im Badendorfer Holze 84 Stück Eichen, 19 Stück Nistern, 3 Stück Buchen und 17 Nist. Eichen-Scheitholz unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Helfta, den 24. März 1852.

Der Förster Taenzer.

Nitterguts-Verkauf.

Ein in Hinterpommern gelegenes, 5800 M. Morgen großes Nittergut, wovon 4500 M. unter dem Pflug, guter kleeartiger Boden, hübsches Wohnhaus, Gärten und Wiesen, Brennerci, genügendes Holz und Torf, Fischerei zc., 400 Thlr. baarer Einnahmen, soll für 75,000 Thlr., mit 15—20,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

Außer diesem Gute habe ich auch noch Auskunst über größere und kleinere Güter in Westpreußen und Hinterpommern zu geben.

L. Finger in Halle, kl. Klausstraße 923.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr entschlief in dem Herrn, nach schweren Leiden in einem Alter von 71 Jahren 8 Monaten an Entkräftung, der Senior der von Werder'schen Familie,

Simon Moritz Ludwig von Werder,

General-Major a. D. und Herr

auf Sagisdorf,

des Johanniter- und anderer Orden Ritter. Dies zeigen, tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, an

Halle a./S., den 24. März 1852.

Die Hinterbliebenen

Wilhelmine von Werder, geb. von Rauchaup, als Wittwe.

Bruno von Werder,

Königl. Forstmeister,

und

Clara von Werder,

geb. von Rauchaup,

Louise verm. Major von Audorf,

geb. von Werder,

Eddy von Nohr,

geb. von Werder,

und

Ferdinand von Nohr,

Rittmeister im 12. Husaren-Reg.

als Kinder und Schwiegerkinder.

Stadt-Theater.

Freitag, den 26. März:

Gastvorstellung des Herrn v. Othegraven.

Zum ersten Male:

Nur diplomatisch!

Lustspiel in 5 Akten von Fr. Tiez.

Herr von Othegraven — Mac Allan.

A. Döbbelin.

Getreidepreise.

Halle, den 25. März.	
Weizen 2 thlr.	1 gr. — pf. bis 2 thlr. 15 gr. — pf.
Roggen 2	5 — bis 2 16 — 3
Gerste 1	15 — bis 1 21 — 3
Hafer	22 — 6 — bis 1 2 — 6
Stettin, den 20. März.	
Weizen 40	53 Thlr. Gerste 30 — 38 Thlr.
Roggen 52	54 — Hafer 24 — 26

Leipzig, den 24. März.

Course		Staatspapiere,		Ange-	
im 14-Zhaler-Fuße.	Anges.	Gesucht	Actien	boten.	Gesuch.
	boten.		excl. Zinsen.		
Preuß. Irdb'd'or à 5 Thlr.	auf 100	—	Leipz. Stadt-Obigationen à 3% im 14	—	95½
Andere ausländische Leub'd'or à 5 Thlr.	—	10½	Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	—
nach gering. Ausmünzfuße	auf 100	7	kleinere	—	101
Holl. Ducaten à 3 Thlr.	auf 100	7	do. do. 4%	—	—
Kaiserr. do.	auf 100	6½	do. do. 4%	—	—
Bresl. do. à 65½ Ks.	auf 100	6½	Sächs. erbll. Pfandbriefe à 3½% v. 500	—	92
Paffir do. à 65 Ks.	auf 100	6½	von 100 u. 25	—	—
Conv. Spec. u. Gld.	auf 100	—	à 4% von 500	—	101½
idem. 10 u. 20 Kr.	auf 100	2½	von 100 u. 25	—	—
			Sächs. laufger Pfandbriefe à 3%	—	88
			= do. do. à 3½%	—	95½
			= do. do. à 4%	—	101½
			Epz. Dresd. Eisenb. Prior.-Dbl. à 3½%	—	109½
			Thüring. Prior.-Dbl. 4½%	—	—
			Königl. Pr. Steuer-Credit-Kassensch. à	—	—
			3% im 14 Thlr. F. v. 1000 u. 500 Thlr.	—	90
			kleinere	—	—
			K. Pr. St. Schuld-scheine à 34% pr. 100	—	—
			K. L. österr. Met. pr. 150 fl. à 4½%	—	—
			à 5%	—	—
			Actien d. W. B. pr. St.	—	—
			Leipz. Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100	—	183
			Leipz. Dresd. Eisenb.-Act. à 100 Thlr.	—	161
			pr. 100	—	27
			Lebau-Sitt. do.	—	—
			Berlin-Anhalt à 200	—	120½
			Magd.-Leipz. à 100	—	241½
			Thüringische do.	—	77½

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.